



Popgruppe The Corrs

C. FUNK

POP

## Irische Girl-Power

Einer Legende nach wurden die vier irischen Geschwister The Corrs von einem berühmten Musikproduzenten entdeckt, weil sie mehrstimmig vor seinem Studio sangen. In Wahrheit war die Sängerin Andrea einem nicht ganz so bekannten Produzenten aufgefallen, als er Sängerinnen für den Musikfilm „The Commitments“ suchte. Mit ihren zwei Schwestern

und ihrem Bruder nahm Andrea 1995 in Kalifornien das Debütalbum „Forgiven, Not Forgotten“ auf, das mehr als zweimillionenmal verkauft wurde. Die zweite CD der Beinahe-Girl-Band heißt „Talk on Corners“, nutzt abermals typisch irische Elemente wie Tin Whistle und juchzende Geige für eingängige Songs und hat es auch in Deutschland unter die Top ten geschafft. In Irland, wo sie neben U2 und den Cranberries die erfolgreichsten heimischen Popstars sind, haben die Corrs sogar die britische Konkurrenz der Spice Girls abgehängt.

PLAKATE

## Kneifen beim Brust-Kniff

Vor dem Vorwurf der Obszönität waren die alten Meister, die im Louvre hängen, bisher geschützt: Kunst ist Kunst, und die ist, wenn sie aus der Renaissance kommt, schön und edel. In Ettlingen, einer Kleinstadt bei Karlsruhe, ist man da weniger pauschal: „Ordinär“ und „äußerst geschmacklos“, schimpften einige Bürger in der Lokalpresse, sei das neue Plakat für die Schloßfestspiele. Darauf kneift eine Frauenhand prüfend in eine Brustwarze – ein Ausschnitt aus dem weltberühmten Doppelbildnis zweier Edeldamen der Schule von Fontainebleau. „Wir brüsten uns nicht mit alten Erlolgen“, ist auf dem Festspielposter zu lesen, der Text verweist unter anderem auf die Uraufführung von „Sofies Welt“. Der CDU-Stadtrat Robert Seemann beschwerte sich über „die an der Brustwarze schraubenden Finger“, die der Hamburger Grafiker Holger Matthies zum Hauptmotiv des Plakates gemacht hatte. „Ich kann mit dem Plakat leben“, erklärte dagegen der Oberbürgermeister Josef Ofefe. Trotzdem diskutierte der Verwaltungsausschuß des Stadtrats am Dienstag vergangener Woche über Aufhängen oder

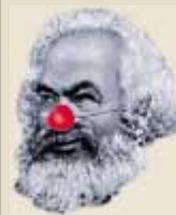


Matthies-Plakat

Einstampfen – vorerst ergebnislos. Es blieb ungewiß, ob die umstrittene Brust die Kleinstadt schmücken darf. Immerhin wurden bereits mehr als 100 Poster verkauft – an Freunde der Kunst, vermutlich.

Am Rande

## Marx alaaf!



Bevor die großen religiösen und politischen Propheten der Neuzeit die utopische Erlösung oder das ewige Heil versprachen, redeten sie erst mal von den Übeln, die verschwinden müßten. Auch das „Manifest der Kommunistischen Partei“ vom Februar 1848 war eine einzige Litanei des Verschwindens. In der geschichtsgläubigen Revolutionsfibel von Karl Marx und Friedrich Engels wird mit allem aufgeräumt, was ist: Kapital, Bourgeoisie, bürgerliche Familie, Privateigentum an Produktionsmitteln, die profitieisende Grundlage der kapitalistischen Ausbeutung. 150 Jahre später ist, fatale Dialektik, alles noch da, und jenes Proletariat, das angeblich nichts zu verlieren hatte als seine „Ketten“, starrt wie gebannt aufs „Glücksrad“ von Sat 1 und die neue ARD-Lottofee Franziska Reichenbacher. Nur das „Gespenst des Kommunismus“ ist wie vom Erdboden verschwunden.

Sieger der Geschichte aber ist der Kölner Rosenmontagszug, der nicht zufällig im Jubiläumsjahr des Kommunistischen Manifests 175 Jahre alt wird. In Köln manifestiert sich die Ironie der Historie, all die vergeblichen Kämpfe um das Paradies auf Erden und die Zukunft des freien Menschen Jahr für Jahr in einer riesigen, unbeherrschbaren Masse: „lecker Mädche“ und tolle Jecken, unförmige Pappnasen und bunte Knallbonbons. Statt roter Fahnen flickflackspringende Funkenmariechen. Denn die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist – Marx alaaf! – die Geschichte von Lachkrämpfen. Doch nichts bleibt, wie es ist. Nach dem Rosenmontag kommt der Aschermittwoch. Pappnasen aller Länder, haltet durch! Die nächste Prophezeiung kommt bestimmt.

Zitat

## Der bewegte Mensch

„Am Anfang der Welt standen die Leute auch nur da. Dann muß einer gesagt haben ›bewegt euch‹ – und schon gab es Nomaden.“

Eine Mitspielerin im Film „Neue Freiheit Keine Jobs Schönes München Stillstand“. Buch und Regie: Herbert Achternbusch